

Luzerner
Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.
Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg,
r.mvb@advoweggshaus.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jerm), Chefredaktor;
Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport;
Rahel Hug (rh), Co-Chefredaktorin Zuger Zeitung; Christian
Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale
Ressorts; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und
Co-Leiter Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion
Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsent-
wicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), stv. Leiter Regionale
Ressorts; Arno Renggli (ars), Leiter Gesellschaft und
Kultur; Harry Ziegler (haz), Co-Chefredaktor Zuger Zeitung.

Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bürgisser
(bob), Leiter Gestaltung; Christian Glaus (cgl), Leiter Produk-
tionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Grüter (reg), Apero/
Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Re-
gion; René Meier (rem) Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim),
Wirtschaft; Dominik Weingartner (dlw), Kanton.

Adresse: Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon:
041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris
Kleck (dik), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundes-
haus; Yannick Nock (yno), Leiter Online; Raffael Schuppisser
(ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner
(wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dik), Co-Ressortleiterin.
Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiter. Kultur:
Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer
(kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin.
Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian
Hock (fho), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55,
aboservice@chmedia.ch.

Anzeigen: LZ-Empfang, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern,
Tel. 041 429 52 52. E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.
ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76,
6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regional-
medien AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern,
041 429 51 51.

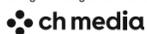
Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 49.- pro Monat
oder Fr. 312.- pro 6 Monate oder Fr. 556.- pro Jahr (inkl.
MWST).

Auflage und Leserschaft: Verbreitete Auflage: 61 339 Ex.
(WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 58 017 Ex. (WEMF
2020). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 105 121 Ex.
(WEMF 2020). Davon verkaufte Auflage: 99 873 Ex. (WEMF
2020). Leser: 259 000 (MACH Basic 2020-2).

Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter
www.chmedia.ch

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Mailhofstrasse 76,
6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-pro-
zentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.



Graugänse verkoten das Seeufer

Die Zahl der Graugänse in Luzern nimmt zu. Die Umweltberatung ruft nun dazu auf, diese nicht zu füttern.

Stefan Dähler

Derzeit sind die Luzerner Bade-
stellen nicht nur bei Menschen
beliebt. Regelmässig kommen
Graugänse in grosser Zahl an
Land, begeben sich auf die Wie-
se, fressen das Gras – und hin-
terlassen viel Kot. Das hat die
Luzerner Umweltberatung
dazu veranlasst, via Facebook
und Twitter folgenden Aufruf
an die Bevölkerung zu starten:
«Um Graugänse nicht zusätz-
lich auf die Badewiesen zu lo-
cken, sollen die Tiere auf kei-
nen Fall gefüttert werden.»
Zudem entspreche Brot nicht
der natürlichen Nahrung der
Graugänse.

Solche konnte man schon
früher in der Luzernerbucht be-
obachten. Deren Zahl nehme
aber stetig zu, denn «die Grau-
gänse profitieren von milderen
Wintern und der Zunahme
an gedüngtem Grünland»,
schreibt die Umweltberatung,
eine Informations- und Be-
ratungsstelle von Stadt und Kan-
ton Luzern.

Zirka 40 Tiere halten sich hier auf

Genaue Zahlen zur Bestands-
entwicklung liegen nicht vor,
schreibt Anna Glanzmann vom
Stadtluzerner Umweltschutz auf
Anfrage. «Momentan gibt es
eine Gruppe von schätzungswei-
se rund 40 Tieren, die sich wäh-
rend des Sommers hier aufhal-
ten.» Die meisten seien sogenan-
nte «Nicht-Brüter», die sich zu
Gruppen zusammenschlies-
sen, wie man es von anderen Vo-
gelarten ebenfalls kennt. Sie flö-



Graugänse auf der Ufeschötti.

Archivbild: Roger Rüeegger

«Die Nahrungs- aufnahme der Graugänse findet hauptsächlich an Land statt.»

Anna Glanzmann
Stadtluzerner Umweltschutz

gen auch andere Gewässer an,
was bei Zählungen zu einer
unterschiedlich hohen Anzahl
von Tieren führen könne. Dane-
ben gebe es vereinzelte Paare,
die hier brüten.

Graugänse fressen bevorzugt
auf Flächen mit kurzen Gräsern
und Kräutern. Gemähte Wiesen
wie auf der Ufeschötti oder beim
Lido sind also beliebt. Glanz-
mann erklärt: «Die Nahrungs-
aufnahme findet im Gegensatz
zu Enten oder Schwänen haupt-

sächlich an Land statt, weshalb
dort auch der Kot anfällt.»

Immer mehr Graugänse bleiben im Winter hier

Seitens Stadt sind, abgesehen
von der Sensibilisierung der
Bevölkerung, die Wildtiere
nicht zu füttern, keine Mass-
nahmen geplant. «Graugänse
sind geschützte Wildtiere, mit
denen wir unseren Lebens-
raum teilen», schreibt Glanz-
mann.

Graugänse sind eigentlich Zug-
vögel, die für gewöhnlich im
Winter in den Süden fliegen.
«Es ist jedoch zu beobachten,
dass immer mehr Graugänse zu
Standvögeln werden, die im
Winter nicht mehr wegzie-
hen», so Glanzmann. «Begünstigt
wird das durch eine intensivierte
Landwirtschaft, die auch im
Winter genügend Nahrung auf
abgeernteten oder neu eingesä-
ten Feldern bietet, so wie den
Klimawandel.»

Wechsel in der Klinikdirektion

Stadt Luzern Wie die Hirslan-
den-Gruppe in einer Medien-
mitteilung schreibt, tritt Martin
Nufer per Ende September von
seinen Aufgaben als Direktor
der Hirslanden Klinik St. Anna
zurück.

Jetzt sei ein guter Zeitpunkt,
die Klinikleitung zu übergeben
und neuen Kräften Platz zu
machen, lässt sich Nufer in der
Mitteilung zitieren. Er wird be-
ruflich zu seinen Wurzeln zu-
rückkehren: Der ausgebildete
Internist und Notfallmediziner
wird ab dem 1. November als
Co-Chefarzt in der Klinik Adel-
heid in Unterägeri tätig sein.
«Ich habe die klinische Arbeit
und den direkten Kontakt mit
den Patienten zunehmend ver-
misst und freue mich sehr auf
diese spannende Aufgabe.» Nu-
fer ist seit 2007 in der Geschäfts-
leitung der Klinik St. Anna und
hat 2018 deren Leitung über-
nommen. Unter seiner Feder-
führung ist die Klinik mit weite-
ren Standorten im Bahnhof Lu-
zern und in Meggen gewachsen.

Die Suche nach einem Nach-
folger läuft. Interimistisch über-
nimmt Stephan Pahls die
Leitung, bis vor kurzem Chief
Operating Officer Ost und Kon-
zernleitungsmitglied der Hirs-
landen-Gruppe. (sig)

So soll das Seetaler Wasserproblem gelöst werden

Weil im Seetal künftig Wasser fehlt, schlägt ein Bericht den Bau von neuen Leitungen vor.

Reto Bieri

Wasser ist im Seetal künftig ein
knappes Gut. Das hat ein Anfang
Jahr publizierter Bericht aufge-
zeigt. Grund genug für die Ge-
meinden, die regionale Planung
der Wasserversorgung voranzu-
treiben. Eine solche fehlte im
Seetal bislang. Nun ist ein ent-
sprechendes Projekt abgeschlos-
sen, der Bericht liege vor, teilte
der regionale Entwicklungsträ-
ger Idee Seetal gestern mit.

Darin werden zwei Haupt-
massnahmen vorgeschlagen.
Erstens soll die Vernetzung in-
nerhalb des Seetals verbessert
werden. Zweitens muss künftig
Wasser von ausserhalb beschafft
werden. Im Bericht zeige sich,
dass die Seetaler Kommunen
nicht alle vollständig miteinan-
der vernetzt seien. Als Folge
könnten die Wasserressourcen
nicht effizient zwischen den Ge-
meinden verlagert werden.

Die Idee Seetal schlägt vor,
die Vernetzungen, die zwischen
Hochdorf, Römerswil, Rain, Ho-
henrain, Hitzkirch und Ermen-
see bereits bestehen, zu erwei-
tern, und zwar in den Süden des
Verbandsgebiets, nach Ballwil
und Eschenbach, sowie in den

Norden nach Aesch. Konkret
müssten neue Leitungen zwi-
schen Hitzkirch und Aesch so-
wie zwischen Hochdorf und
Eschenbach gebaut werden,
sagt auf Anfrage Martin Schibli
von der Firma Waldburger Inge-
nieure AG, die am Bericht mit-
gearbeitet hat. Die groben Kosten
für die neuen Leitungen
werden auf rund 6,3 Millionen
Franken geschätzt.

Kapazität soll erhöht werden

Die Analyse habe zudem aufge-
zeigt, dass im Seetal mittel- bis
langfristig ein Wasserdefizit ent-
stehe. Konkret fehlen bis 2050
an einem heissen Sommertag
rund 4600 Kubikmeter Wasser.
Einer der Gründe liegt im Bevöl-
kerungswachstum. Heute leben
knapp 30 000 Personen im See-
tal, bis 2050 sind es voraussicht-
lich 4000 mehr.

Ein weiterer Grund: Mögli-
cherweise müssen einige Grund-
wasser- und Quellwasserfassun-
gen wegen mangelnden Ertrags
oder aus Qualitätsgründen auf-
gegeben werden. So bereiten
Rückstände des seit Anfang
2020 verbotenen Fungizids
Chlorothalonil Probleme. In Tei-

«Der Wasserbezug für das Seetal aus dem Reusstal wird jetzt noch mit der regionalen Wasserversorgungs- planung im Rontal koordiniert.»

len des Seetals werden die
Höchstwerte im Grundwasser
überschritten.

Der Bericht schlägt vor, die
in Zukunft fehlende Wasser-
menge aus dem Luzerner
Reusstal zu beziehen. Aufgrund
der geografischen Nähe und des
bereits bestehenden Leitungs-
verbunds zu Eschenbach em-
pfehlen die externen Fachperso-
nen die Zusammenarbeit mit
der Wasserversorgungsgenos-
senschaft Inwil-Dorf, heisst es
in der Mitteilung. Diese Lösung
weise den Vorteil auf, dass für
den künftigen Wasserbezug aus
dem Reusstal ins Seetal ledig-
lich ein kleines Leitungsstück
gebaut werden müsse.

Wassernutzung aus dem Hallwilersee wird geprüft

Erste informelle Gespräche mit
möglichen Partnern seien ge-
führt worden, zudem seien kei-
ne wesentlichen technischen
Hindernisse vorhanden. Auch
hätten alle kontaktierten Was-
serversorgungen Interesse ge-
zeigt, für eine nachhaltige Lö-
sung im Seetal Hand zu bieten.
Schibli: «Der Wasserbezug für
das Seetal aus dem Reusstal
wird jetzt noch mit der regiona-

len Wasserversorgungsplanung
im Rontal koordiniert.»

Mit der internen Vernetzung
sowie dem zusätzlichen Wasser
aus dem Reusstal gibt es laut
Martin Schibli auch in Zukunft
genügend Wasser im Seetal. In-
gesamt habe man sieben Stand-
orte als mögliche Wasserliefe-
ranten angefragt. Aus Meren-
schwand im Freiamt ist laut
Schibli kein Bezug möglich, weil
das Grundwasser für die Aar-
gauer Wasserversorgungen re-
serviert ist. Die Nutzung von
Trinkwasser aus dem Hallwiler-
see für das Aargauer Seetal ist
zurzeit in der Bewilligungspha-
se, die mögliche zusätzliche Ent-
nahmemenge sei erst in einigen
Jahren bekannt. Zudem wurde
ein eigener Fassungsstandort in
der Reussebene ins Auge gefasst.
Laut Schibli gibt es dort aber
kein freies Grundwasserschutz-
areal. «Primär sollten zudem die
bestehenden Fassungen im
Reusstal genutzt werden.»

In einem nächsten Schritt
lädt die Idee Seetal nun im
Herbst die Verbandsgemeinden
zu einem runden Tisch ein. Dort
will man die zukünftige Projekt-
trägerschaft und das weitere
Vorgehen festlegen.



Martin Schibli
Waldburger Ingenieure AG